

"Kampftrinken ist wieder angesagt"



© Keystone

Fixer beim Heroin-Konsum: Im vergangenen Jahr starben 1.513 Menschen am Konsum illegaler Drogen

Am Anfang standen die positiven Nachrichten: «Wir konnten den rückläufigen Trend von 2001 stabilisieren», sagte Marion Caspers-Merk bei der Vorstellung des Drogen- und Suchtberichts 2003 am Dienstag in Berlin. Gemeint war die Zahl der Rauschgifttoden - sie sank im vergangenen Jahr um 17,5 Prozent auf 1513 und damit «ungefähr auf das Niveau von 1990». Ein Erfolg, so die Drogenbeauftragte der Bundesregierung, ebenso wie die rückläufige Zahl der Ecstasy-Konsumenten und die Zahl der Drogentoten unter jungen Aussiedlern.

«Die Alltagssüchte nehmen zu»

Doch dann kam die Hiobsbotschaft: «Die Alltagssüchte nehmen zu.» Verantwortlich dafür sind die legalen Drogen Tabak und Alkohol. In Deutschland greifen immer mehr Menschen zu Glimmstängel und Schnaps - und rauchen oder trinken sich damit zu Tode. An den Folgen des Tabakkonsums starben 2002 mehr als 110 000 Menschen, durch übermäßigen Alkoholenuss mehr als 40 000.

Besonders gefährdet sind junge Menschen. «Das Einstiegsalter bei Tabakkonsum liegt bei 13,6 Jahren», sagte Caspers-Merk. Und fügte gleich hinzu, dass der Trend zum gezielten Rausch bei Jugendlichen besonders Besorgnis erregend sei.

"Kampftrinken ist wieder angesagt."

«Alcopops» auf dem Vormarsch

Als «Modedroge» seien die so genannten «Alcopops» auf dem Vormarsch, erklärte Suchtexperte Rolf Hüllinghorst. «Alcopops» - das sind alkoholische Mischgetränke auf Basis von Fruchtsäften und Limonaden. Die Gefahr: Diese Mix-Getränke mit Rum- und Wodka-Anteilen sind sehr süß, der Alkohol wird überdeckt. «Die Zielgruppe sind eindeutig junge Leute und Frauen», so der Geschäftsführer der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen. Gerade diese Menschen sollten auf den Geschmack gebracht werden - «und das in einer völlig anderen Dimension als bei illegalen Suchtmitteln».

Die Drogenbeauftragte weiß um dieses Problem. «Die Jugendlichen können nicht einschätzen, was sie an Alkoholgengen über diese Alcopops zu sich nehmen», sagte Caspers-Merk. Vor zwei Jahren seien diese Mischgetränke bei der WHO-Konferenz «Jugend und Alkohol» in Stockholm Thema gewesen. Vor allem die skandinavischen Länder und Spanien hätten auf die großen Gefahren dieses Trends

hingewiesen. «Damals war dieses Phänomen aber bei uns überhaupt noch nicht verbreitet.» Mittlerweile stiegen die Umsätze mit Alcopops auch in Deutschland, und das Problem werde zunehmend sichtbar. Schätzungen über die Anteile von «Alcopops» am Spirituosenmarkt gehen von fünf bis knapp sieben Prozent - Tendenz steigend.

Testabfrage in Lörrach: Alkoholvergiftungen verdreifacht

Daher müssten dringend Gespräche mit der Alkoholindustrie geführt werden, meinte die Regierungsbeauftragte. Aufklärung über die Gefahren von Alkohol tue Not. In Caspers-Merks Wahlkreis Lörrach habe eine Testabfrage ergeben, dass sich die Zahl der unter 16-Jährigen, die mit einer Alkoholvergiftung ins Krankenhaus eingeliefert werden, von 30 auf 90 verdreifacht habe. «Es sind natürlich kleine Zahlen. Aber dennoch ist es ein Zeichen, denn Alkoholvergiftung heißt ja nicht: Aus Versehen mal ein Glas zu viel.»

Meldung vom 30. April 2003

© stern.de 1995-2003